



Monatsbrief Nr 03 2020

Finsternis, Licht, Liebe

Dem Stoff sich verschreiben, heißt Seelen zerreiben.
Im Geiste sich finden, heißt Menschen verbinden.
Im Menschen sich schauen, heißt Welten erbauen.

Rudolf Steiner



Hoffnung ist eben nicht Optimismus, ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat - ohne Rücksicht darauf, wie es ausgeht.

Vaclav Havel

Oder wie ich lernte meine Angst zu überwinden

Kennen Sie das?

Sie stehen vor einer Herausforderung und bezweifeln zu tiefst, ob Sie diese werden bewältigen können.

Sie stehen wie gelähmt davor, Ihr Herz pocht, alles um Sie her verschwimmt und rückt in weite Ferne, Menschen, Geräusche. Es wird still. Sie stehen ganz alleine, allein im Angesicht der Angst, die Sie lähmt.

Ihre Knie sind weich, doch im Geiste haben Sie sich schon entschieden. Entschieden dafür, weiter zu gehen, denn „es gibt kein zurück, nur ein vor“. So sagen Sie es sich. Außerdem rücken hinter Ihnen Menschen nach und nur vor Ihnen liegt der Weg. Sie fragen sich, was denn passieren könnte, wenn Ihre Zweifel sich bewahrheiten und „alle Stricke reißen“ sollten, wie man doch so sagt.

Nun stellen Sie sich auf einer Plattform hoch oben in der Luft vor, in einer Höhe von etwa 3 bis 10 Metern. Vor Ihnen ist ein Seil gespannt, über das Sie gehen müssen, hinter Ihnen vertraute Menschen, wartend. Ermutigende Worte, Ungeduld, Was könnte passieren? Dass die Konstruktion des Seiles nicht hält? Dass ein Baum umfällt? Dass die Sicherheitsgurte sich lösen? Sie werfen einen Blick nach oben: Alles gesichert, Sie gesichert am Seil.

Okay, noch einmal tief Luft holen und los! Erster Schritt, zweiter Schritt, die Knie sind nun fester. Sie fühlen sich so da im Moment und gleichzeitig so fern, ein bisschen wie in Watte. Die Geräusche verschwimmen, werden leiser. Schritt für Schritt, schon ist die Mitte erreicht. Uii, hier wird es wackelig. Wo greifen Sie als nächstes hin? Das Seil zum Halten führt nun auf

der anderen Seite entlang, also einfach hinüber greifen. Aber leichter gesagt, als getan. Ohje, ist das weit! Nur schnell eine Bewegung – geschafft. Doch nun wackelt das Seil ganz beträchtlich, auf dem Sie stehen.

Ein kurzer Blick nach unten – NEIN, wie tief! Unsicherheit, ein Schrei – FALL! Und schon spüren Sie die beruhigende Sicherheit Ihrer Gurte, Gott sei Dank! Sie hatten in Ihrer Angst ganz vergessen, dass Sie gesichert waren. Sie atmen durch, blicken zurück. Lauter aufgerissene Augen, auf Sie gerichtet. Sie müssen kurz lachen und begeben sich wieder zurück auf das Seil. Nun ist der Rest schnell geschafft, Sie sind an der nächsten Plattform angelangt. Bretter unter den Füßen, Erleichterung. Noch ein paar

Abschnitte, bald geschafft. Sie sind nun beherzter, haben Vertrauen und Mut gewonnen. Bald kommen die Anderen nach: „Wow, das war ja krass!“ Anerkennung. Und dann haben Sie den Parcour auch schon geschafft, und damit die Herausforderung. Sie fühlen sich wie berauscht von diesen Grenzerfahrungen, Auch sind Sie stolz auf sich. Sie haben Selbstvertrauen gewonnen. So oder ähnlich begegneten die Schüler*innen aus den Klassen 2, 3, 4, 7 und 8 den diesjährigen michaelischen Herausforderungen im Kletterwald am Blomberg.

Angst, die mich lähmt, gilt es zu überwinden mit Vertrauen und Mut. Nur mit Mut können wir uns den vielen und schweren Herausforderungen unserer Zeit stellen, ob innerer oder äußerer Natur.

Ein Ideal von Mut finden wir besonders in der Gestalt des Erzengel Michael, Schutzpatron der Menschen.

Er schafft es, den Drachen als Inbegriff der Dunkelheit, der Ängste und des Bösen zu bezwingen. Ihm gilt es aus tiefstem Herzen Dank auszusprechen für das Licht, das er bringt. Gleichzeitig dürfen wir ihn um Segnung bitten in diesem besonders bewegten und herausfordernden Jahr 2020! So können wir es gemeinsam schaffen, mit Mut und Kraft und mit festem Blick nach vorne im Strom der Zeit zu gehen.

Der Drache nahm früher sowie heute vielerlei Gestalt an. So sah ihn der persische Dichter Rumi im 13.

Jahrhundert als eine bestimmte Gefahr im Kampf zwischen weltlichem Gehorsam und Religiosität: „Die Gefahr kommt viel mehr daher, dass, wenn Könige die Szene betreten und ihre Triebseele kräftiger wird, also sozusagen zum Drachen wird, dann wird derjenige, der mit ihnen verkehrt und behauptet, mit ihnen befreundet zu sein, und Geld von ihnen annimmt, bestimmt genau ihren Wünschen gemäß sprechen.“

(Rumi 1207-1273, Von Allem und von Einem, Diederichs Verlag 2020).

Mögen wir wie unsere Schüler*innen mit Mut und Kraft auf die Herausforderungen unserer Zeit zugehen. So vermögen wir vielleicht auch, die Angst, die uns lähmt und schnürt, mit Michaels Hilfe zu lösen.

Die neue 1. Klasse

1. Klasse

Text Andreas Gruber

Am 7. Oktober, einige Wochen nach Schulbeginn rief ein Erstklässler, in die Runde seiner Klassenkameradinnen und Kameraden, aus: „Gell, Herr Gruber, jetzt sind wir richtige Schulkinder!“ Verdutzt und staunend bejahte ich zögerlich unter allgemeinem Zustimmung der Klasse, dass es mindestens jetzt so weit sei. Aber wie kommt der Schüler nun, so aus heiterem Himmel zu dieser Feststellung? Ab wann ist man denn ein richtiges Schulkind? In meiner Vorstellung war es der zauberhafte Moment bei der Einschulungsfeier, der Aufnahme in die Schulgemeinschaft, ein festliches Zeremoniell. Das scheint aber eine oberflächliche Betrachtung von außen zu sein.

Wie ist es im Inneren der Kinder? Als Klassenlehrer betrachten wir die Klasse als Einheit. Gerade in der ersten Klasse muss sich erst behutsam eine Einheit bilden, aus lauter einzelnen Ichs soll ein Wir werden. Wenn sich die Schüler nun selbst mit Stolz Schulkinder nennen, dann ist das ein noch zauberhafterer Moment, der so ganz beiläufig vorbeiflog. Ich halte ihn für die Schulgemeinschaft hiermit fest: Die Schule hat jetzt 20 tolle Schulkinder mehr!



Der Drache

Theater - 9. Klasse

Text Imke Aufderheide

Für die neunte Klasse begann das Schuljahr ganz ungewohnt mit dem Theaterstück, das aufgrund Corona vom Ende der achten Klasse auf den Beginn der neunten Klasse verschoben worden war. Fünf Wochen lang wurde gelesen, geprobt, Bühnenbild gebaut, geprobt, Kostüme erstellt und wieder geprobt - ganz zu schweigen vom täglichen Tagesbeginn mit Yoga oder Joggen.

Die Vorarbeit hatte das ganze achte Schuljahr begleitet. Zuerst waren Vorschläge zu Inhalten und Themen besprochen und verschiedene Stücke vorgestellt worden. Über einen längeren Zeitraum hatte sich die Klasse dann mit den beiden Stücken etwas mehr beschäftigt, die in die engste Auswahl kamen: Das Gauklermärchen von Michael Ende und Der Drache von Jewgeni Schwarz. Nachdem die Entscheidung für letzteres Stück gefallen war, wurde dies gemeinsam gelesen und Hintergründe erarbeitet, Vorstellungen gesammelt, wie und in welchem Zusammenhang das Stück umgesetzt werden könnte. Dann kam der Frühjahrs-Lockdown und es war lange unklar, ob und wie überhaupt eine Aufführung zustandekommen würde. Somit rückte das Theaterprojekt für manche wieder in weite Ferne, doch schließlich wurden am letzten Schultag die Rollen vergeben und alle wussten, was über die Ferien zu tun war: Text lernen!

Obwohl manche sich nicht ganz leichttaten, nach den Ferien ohne die gewohnte Unterrichtsdisziplin in eine so künstlerisch offene Arbeit einzusteigen, gelangen die Aufführungen am 10., 11. und 12. Oktober gut. Es zeigte sich wieder einmal, wie wichtig das Theaterstück in der achten (hier neunten) Klasse ist: eine Gemeinschaftsarbeit, die wie ein Brennglas soziale Prozesse in der Klasse sichtbar werden lässt und die Klasse zwingt, in eine Zusammenarbeit zu finden, um ein (im Wortsinne!) vorzeigbares Ergebnis zu erreichen.

Nun, sie haben es geschafft. Manch eine/r wird sich hoffentlich weiter mit dem Theater und dem Schauspiel beschäftigen, denn es haben sich wirkliche Talente gezeigt. Andere wiederum werden erst zum Zwölftklasstück wieder damit konfrontiert werden - und doch wird es für alle, die Klasse, die Eltern und die LehrerInnen, ein Meilenstein gewesen sein.

Herzlichen Dank allen, die bei der Umsetzung unterstützt haben!

Der Drache

Theater - 9. Klasse

Fotos Kjong-Il Michael Steinwender

Freie
WALDORFSCHULE
Isartal



Theater - 9. Klasse

Fotos Kjong-II Michael Steinwender

Freie
WALDORFSCHULE
Isartal



Viel Lärm um Nichts

Theater - 12. Klasse

Fotos Kai Sachs

Freie
WALDORFSCHULE
Isartal



Theater - 12. Klasse
Fotos Kai Sachs

Freie
WALDORFSCHULE
Isartal





Auf dem Acker

3. Klasse

Text Joachim Schäfer Bilder Babs Rubach

Am 20. Oktober war es endlich so weit: Unsere 3. Klasse fuhr nach Farchach auf den Bauernhof der Familie Mair, um dort einen Acker zu bestellen und Winterroggen zu säen. Wir hatten uns lange darauf vorbereitet und die Vorfreude war groß.

In der Schöpfungsepoche nach den Sommerferien stand die Genesis mit ihrer Schilderung der Entstehung der Welt im Mittelpunkt unseres Interesses. Besonderen Anteil nahmen die Kinder dabei am Schicksal von Adam und Eva. Wir sprachen im Unterricht darüber, wie die ersten Menschen nach dem Sündenfall und der Vertreibung aus dem Paradies auf der Erde zurecht kamen und wie sie sich ihr Brot auf dem mit Dornen und Disteln übersäten Acker mit dem eigenen Schweiß verdienen mussten.

In der folgenden Feldbauepoche wurde die Arbeit des Menschen auf dem Acker zum Epochenthema und wir lernten, was es alles braucht, damit der Mensch das Getreide für sein tägliches Brot ernten kann.

Doch kein Unterricht kann das eigene Erleben ersetzen und so wurde unsere Fahrt zum Acker nach Farchach zum freudig herbeigesehnten Höhepunkt der Epoche. Auf dem Bauernhof erwartete uns Herr Mair mit seinem Traktor und die Kinder durften bei strahlendem Herbstwetter auf dem Anhänger zum Feld fahren. Dort musste der Acker zunächst von den Kindern ausgemessen werden. Danach wurde an einem alten eisernen Pflug ein langes Seil befestigt und das Pflügen konnte beginnen. Furche für Furche zogen die Kinder den Pflug mit dem Seil über den Acker. Eine sehr schöne aber auch sehr anstrengende Arbeit. Die folgende heißersehnte Brotzeit hatten sich die Kinder buchstäblich mit ihrem eigenen Schweiß verdient...

Nach der Brotzeit kam die Egge zum Einsatz und das Saatbett wurde bereitet.

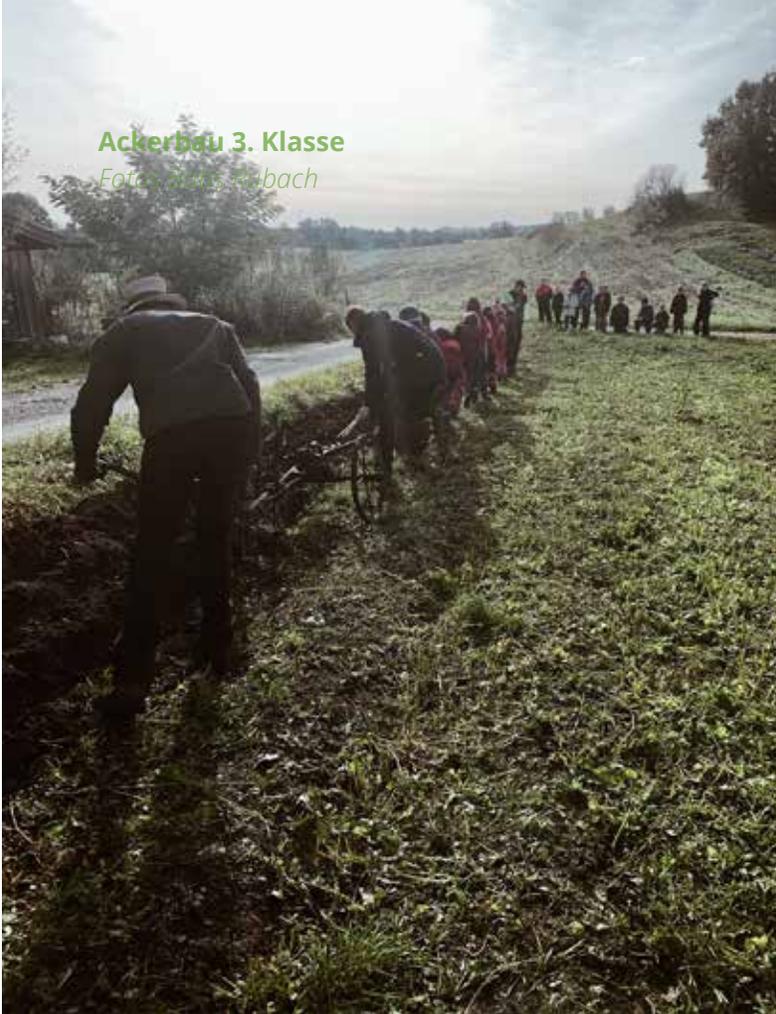
Dann wurde es noch einmal sehr still auf dem Acker. Die Kinder kamen am Feldrain zusammen und Herr Mair streute mit Samenkörnern ein Kreuz auf die Erde, um den Segen für unsere Aussaat zu erbitten. In diesem

feierlichen Moment wurde allen noch einmal bewusst, dass es mehr als Pflug und Egge und die Kraft des Menschen braucht, damit die Saat auch aufgeht. Andächtig und sorgfältig streuten die Kinder danach den Samen auf den Acker. Noch einmal wurde die Egge über das Feld gezogen, um die Saat mit Erde zu bedecken, und ein wundervoller, erlebnisreicher Tag auf dem Acker fand seinen Abschluss.

Vielen Dank liebe Familie Mair, wir werden wiederkommen!



Ackerbau 3. Klasse
Fotos: Ines Rebach



Freie
WALDORFSCHULE
Isartal





7. Klasse

Hanna Schmieder

Von Hanna S.

Familie Sichter Landwirtschafts Praktikum

Hallo, mein Name ist Hanna Schmieder und ich war zusammen mit meiner besten Freundin Emilia Springer auf dem Sichter Hof, am Chiemsee. Die meiste Zeit arbeiteten wir in den Gewächshäusern des Bauern. Jeden Tag gingen wir dort runter um die verschiedensten Arbeiten auszuführen, z.B. Tomaten zu ernten oder Salat zu pflanzen, jedoch nur vormittags, da es sonst zu heiß wurde. Auf unserem Hof gab es einige Tiere. Um sie haben wir uns auch gekümmert, was uns sehr viel Spaß machte.

Die Tiere:

3 Pferde
10 Schafte
20 Hühner
15 Ziegen
2 Schweine
1 Hund



Außer dem sind wir nachmittags einige Male mit dem Hof Hund gegangen. Jeden Tag sind wir um halb neun aufgestanden, was wir sehr zu schätzen wussten. Gekocht haben wir immer selber, was manchmal eine echte Herausforderung war, dennoch sind immer sehr interessante und kreative Gerichte entstanden.

Auch im Hofladen durften wir tolle Erfahrungen sammeln, wie die Kanne zu führen oder die Ware auszuzeichnen.

Jede Arbeit war einzigartig, nie einseitig und sehr lehrreich.
Es war eine schöne Zeit, für die ich dankbar bin.



LWP

Hallo mein Name ist Raphaela und ich war mit meiner besten Freundin Caroline zusammen auf dem Landwirtschaftspraktikum (LWP).

Wir waren auf einem biologischwirtschaftenden Bauernhof am Rande von Sachsenkam.

Es leben auf diesem Hof sehr viele Tiere:
50 Kühe, 13 Kälber, 15 Pferde, 25 Hühner,
3 Schweine, 1 Katze und die zucker süße
Hündin Bella.

Jeden Tag sind wir morgens und abends in den Kuhstall gegangen um alle Tiere zu füttern und beim Melken zu helfen.

Vormittags nach dem Stall haben wir mit der Bäuerin zusammen viele verschiedene Gerichte gekocht.

Nachmittags erledigten wir andere Arbeiten, z. B. im Haushalt oder an der frischen Luft.

Es hat mir sehr viel Spaß gemacht auf diesem Hof für 2 Wochen zu leben und würde es sofort wieder machen.

Raphaela Bichlmayr



Sich selbst des Denkens Leuchten
Im Innern kraftvoll zu entfachen
Erlebtes sinnvoll deutend
Aus Weltengeistes Kräftequell
Ist mir nun Sommererbe
Ist Herbstesruhe und auch Winterhoffnung.

Rudolf Steiner, Wochenspruch 20-26.10.

IMPRESSUM

Hanna Mair
Eva Stuke

Nächster Redaktionsschluss 31.01.2021